

Interview mit Herrn Küstenmacher

Am Pfingstsonntag haben Sie mit Pfarrerin Susanne Kießling-Prinz das „Spendenbarometer“ der Zachäuskirche enthüllt, mit dem wir Spenden für den Umbau einsammeln wollen, und dafür auch eine wunderbare Illustration geschaffen. Was hat Sie dazu motiviert?

Nun, ich bin Gemeindemitglied, wenn auch kein wirklich aktives (lacht). Die Zachäuskirche kommt mir aber schon recht lange renovierungsbedürftig vor. Ich vergleiche das mal mit einem Restaurant. Keiner will doch, dass dieses nach 40 Jahren so aussieht wie heute. Wir wollen, dass sich etwas ändert, und nicht nur ein neues Poster aufgehängt wird. Unser eigenes Zuhause gestalten wir ja auch um, weil sich unsere Bedürfnisse ändern. Deshalb finde ich es gut, dass sich in unserer Zachäuskirche etwas tut, dass hier endlich etwas passiert.

Sehen Sie sich Kirchen in München an. Viele haben da in den letzten Jahren zum Beispiel ihre Bänke entfernt und durch Stühle ersetzt, um das flexibler zu gestalten und mehr Nähe zu schaffen. Der Kirchenraum macht sehr viel für den Gottesdienst aus. Der Raum predigt immer mit. Und im Augenblick schaut man in der Zachäuskirche nur nach vorne, die Gemeinde sieht nur zu.

Was würden Sie deshalb dem Kirchenvorstand und den Pfarrern für Umbau mit auf den Weg geben wollen?

Auf alle Fälle möchte ich jedem Mut machen. Traut euch etwas! In Gröbenzell sind wir zu vorsichtig. Da ist stets die Bremse drin. Ich vergleiche das mit unserer deutschen Automobilindustrie. Die fragt auch immer ihre Kunden, welche Fahrzeuge sich diese wünschen und bauen sie dann. Tesla dagegen entwickelte etwas völlig Neues, ohne dafür Kunden zu befragen. Und fast alle sind von dem Auto begeistert.

So entstehen Innovationen. Es geht darum, andere zu überraschen. Es wäre also mein Traum, wenn wir durch den Umbau mit dem Kirchenraum ein Wow-Gefühl schaffen. Dann würden wir endlich neue Menschen in die Kirche bringen. Stattdessen entscheiden über den Umbau die, die immer zu uns kommen. Wirklich missionarisch ist das nicht.

Was antworten Sie denen, die sagen: Dafür haben wir kein Geld?

Dieser Satz kaschiert für mich nur, dass man entweder keine Ideen hat oder nicht an das Vorhaben glaubt. Ein Kirchenumbau wird immer teuer sein, das muss einem bewusst sein. Andererseits eröffnet er viele neue spannende Möglichkeiten. Endlich kann man Dinge einmal anders machen. Es gibt, um hier nur ein konkretes Beispiel zu nennen, im gesamten Veranstaltungsbereich nirgends so schlechte Sitzgelegenheiten wie in den Kirchen. Die sind aus orthopädischer Sicht ein Gräuel. Vor Jahren habe ich in Ottobrunn in einem Kinosaal einen Gottesdienst abgehalten, zu dem viele Nicht-Kirchgänger kamen. Wissen Sie, was den Menschen dort am besten gefiel? Das waren die Sitze in der Kino-Kirche.

Wenn Sie sich persönlich etwas für den Umbau wünschen dürften, was wäre das?

Der Umbau der Zachäuskirche erfolgt im 21. Jahrhundert. Es gibt heute so tolle Technik-Möglichkeiten, die man für den Gottesdienst nutzen sollte. Und die sollten bereits in der Bau-Planung berücksichtigt werden. Mein Wunsch wäre es, dass vorne freie Fläche geschaffen wird, die sich für Video-Projektion nutzen lässt. Das schönste Beispiel ist da für mich die Jugendkirche Lux in Nürnberg. Und ein Beamer kostet heute nur so viel wie eine Innentür.

Das Interview mit Werner Küstenmacher führte Eva Hassa